

Erscheint jeden Donnerst. früh in der Buchdruckerei des Verlegers u. kostet vierteljähr. 5 sgr. pränum.

Görlitzer Fama.

Amtliche und Privat-Anzeigen werden geg. 6 pf. für die breitgedruckte Zeile aufgenommen.

Nr. 32. Donnerstag, den 10. August **1843.**

Redacteur und Verleger: J. G. Dressler.

Zur 1000jährigen Jubelfeier des ganzen deutschen Reiches.

Mel. Heil dir im Siegerkranz ꝛc.

Mein deutsches Vaterland,
Das wie ein Felsen stand,
Fest **Tausend Jahr!**
Dir schallt mein Festgesang,
Ertönt der Glockenklang,
Die weiten Gau'n entlang
Im Jubeljahr!

Die stolzen Römer floh'n
Vor Deinen Söhnen schon,
Teutonia!
Als laut ihr Schlachtgesang
Durch Deine Wälder klang,
Herrmann die Lanze schwang:
War Freiheit nah'!

Du warfst die Fesseln ab,
Die Gallia Dir gab,
Zu Schmach und Hohn!
Und Fürst und Volk stritt dann,
Muthig für einen Mann;
Kämpfte auf blut'ger Bahn
Für Land und Thron!

Gott war mit Dir, im Streit
Half Er zu rechter Zeit
Mit Vatertreu!
„Mit Gott!“ das Schwert zur Hand,
„Für Fürst und Vaterland!“
Machte das deutsche Land
Sich kräftig frei!

Du theures Vaterland,
Wo fest die Treue stand
In Noth und Tod,
Blühe und grüne fort
In Dir ein jeder Ort!
Gott sey Dein Schirm und Hort;
Dich segne Gott!

Klose.

Ueber den Scheintod.

(Fortsetzung.)

Alle diese Erscheinungen treten in allmählicher Folge, nie zugleich auf, ja es muß aus manchen Umständen gefolgert werden, daß das Leben nie in allen Theilen zugleich erlischt, sondern daß, während es in den Centralorganen bereits aufgehört hat, es noch in einzelnen Regionen fortglimmt und sich in einzelnen unzusammenhängenden Erscheinungen kund gibt. So dauert nach erloschener Bewegung die Fähigkeit der Muskeln, ohne durch ungewöhnliche Reize zu Bewegungen veranlaßt zu werden, noch eine Zeitlang fort. Prochaska sah die Muskeln bei einem menschlichen Leichname eine Stunde nach dem Tode noch zittern und bei Reizung sich zusammenziehen, und Autenrieth sah den mehrere Stunden nach dem Tode abgeschnittenen Fuß eines an Lungensucht Verstorbenen auf galvanische Reizung sich bewegen. Diese Reizbarkeit erlischt aber in manchen Organen früher, in andern später. Aber auch noch auf andere Weise offenbart sich das noch fortglimmende Leben in muskulösen Organen. Steckt man ein Stück Fleisch von einem so eben geschlachteten Thiere in den Gehörgang, so hört man ein Rauschen, das sich mit dem gänzlichen Absterben des Fleisches verliert. Auch Starrkrampf und Kinnbackenkrampf dauern zuweilen bis zum Eintritt der Fäulniß fort; desgleichen die peristaltische Bewegung der Gedärme und die Zusammenziehung des Uterus, so daß man Frauen noch nach dem Tode hat gebären sehen. Aus der Cholerazeit her werden sich manche Leser noch erinnern, daß einzelne Glieder der daran Verstorbenen noch Stunden lang nach dem Tode zuckten. Geköpfte Vögel laufen noch in derselben Richtung fort, die sie vorher genommen hatten, und geköpfte Frösche fahren fort sich zu begatten. Endlich sah man Todte schwitzen und Nefer. war selbst Zeuge eines Falles, wo man an mehreren Körperstellen einer weiblichen Leiche noch geraume Zeit nach dem Tode einzelne Schweißtropfen wahrnahm, die, weggewischt, sich wieder erneuerten. Man hat früher diese, wenn gleich seltene Erscheinung zu den Erdichtungen gezählt, sie läßt sich aber eben so wenig wegdemonstriren, als das Wachsen der Zähne bei Kindern und das der Haare und Nägel nach dem Tode.

Der zweite Zeitraum in der Reihe der Verwandlungen, welche der Leichnam durchläuft, beginnt, wenn anders die Temperatur der ihn umgebenden Luft nicht zu hoch ist, gewöhnlich 12 Stunden nach dem Tode, bei Kindern aber etwas früher, und zeichnet sich durch ein eigenthümliches Phänomen, die Erstarrung, aus. Es beginnen nämlich jetzt alle Organe sich zusammen zu ziehen; die Haut wird fester, das Zellgewebe und die Bänder fest und wie zusammen gezogen, Ohr- und Nasenknorpel pergamentartig steif, die Eingeweide dichter, Herz und Gefäße enger, das Fett erstarrt, wird talgartig, so daß, wenn man an einer Stelle des Körpers, unter welcher Fett liegt, mit dem Finger drückt, eine Grube zurück bleibt, die sich besonders in der Kälte lange erhält; das Blut in dem Herzen und den Gefäßen zieht sich mehr zusammen. Die auffallendste Erscheinung aber ist, daß alle Gelenke ihre Beweglichkeit verlieren und der ganze Körper steif und länger wird, als er im Sterben gewesen. Die Steifheit beginnt zuerst am Rumpfe und Halse, dann an den obern, endlich an den untern Gliedmaßen, und zwar bei dem Menschen 12 Stunden nach dem Tode, nimmt allmählich zu, dann wieder ab und verschwindet nach 4 oder 5 Tagen in derselben Ordnung wieder, wie sie begonnen hatte. So lange die Starrheit dauert, bemerkt man noch keine Fäulniß. Mit ihr beginnt der 3te Zeitraum; alle noch an den Prozeß des Lebens streifenden Erscheinungen erlöschen nun; sie ist ein chemischer Vorgang, durch welchen Form und Structur des organischen Körpers zerstört und er selbst dem anorganischen Reiche hingegeben wird. Die Fäulniß ist als die Grenzscheide anzusehen, mit welcher der eigentliche Tod, der Uebergang des Leibes in die allgemeine Form der Materie, der Elemente, beginnt.

Man sollte meinen, bei einer solchen Mannichfaltigkeit von Merkmalen des Todes, wie wir sie oben in ihren Grundzügen angeführt, könnte über die Gewißheit desselben in vorkommenden Fällen kein Zweifel entstehen, und eine Verwechselung mit

dem lebenden Zustande müßte kaum möglich seyn. Und doch ist es so. Die ausgezeichnetsten Aerzte älterer und neuerer Zeit stimmen darin überein, daß es unter allen angeführten Zeichen des Todes kein einziges untrügliches giebt, als die Fäulniß, und wenn auch der Kenner aus der Gesammtheit der Zeichen sich noch vor Eintritt der Fäulniß von der Gewißheit des eingetretenen Todes zu überzeugen im Stande seyn sollte, so vermag er dies doch nur im Verlauf der Zeit und mit Hülfe anzustellender Versuche, zu denen die Gelegenheit, die Oertlichkeit, die Zeit ꝛc. nicht immer günstig sind; auch sind nicht alle Todtenbeschauer Kenner.

Schon der bekannte Zustand, welchen wir Ohnmacht nennen, gleicht in seinen äußern Erscheinungen sehr dem Tode und steht ihm auch, seinem Wesen nach, in vielen Fällen nahe. Dem Ohnmächtigen vergeht Hören und Sehen, die Muskeln versagen ihren Dienst und der Körper sinkt, dem Gesetz der Schwere zufolge, zusammen; kein Puls ist mehr zu fühlen, die Haut, besonders im Gesicht, wird eiskalt und bleich, die Physiognomie verändert sich und wird der eines Todten ähnlich, die Augen schließen sich und wenn man sie öffnet, so führen sie doch dem Sensorium keine äußern Bilder zu, die Schließmuskeln der Harnblase und des Mastdarms hören zuweilen auf zu wirken, das Athmen, wenn es auch im geringen Grade fortdauert, wird doch nicht bemerkt, eben so das Schlagen des Herzens. In einem ähnlichen Zustande beharren unter den Thieren die Winterschläfer Monate lang; ohne Zeichen des Lebens, ohne Nahrung, ohne Ausleerungen, ohne merkliches Athmen sind sie einem Zustande hingegeben, der dem Tode vollkommen gleich ist und sich nur dadurch von ihm unterscheidet, daß nur ein geringer Kreislauf im Innern des Körpers fortdauert und daß die Fähigkeit, von der zurückkehrenden äußern Wärme wieder ins Leben zurückgerufen zu werden, noch nicht erloschen ist. Obgleich nun der Mensch, in Hinsicht seines organischen Baues, von diesen Thieren mannichfaltig abweicht, so kann er doch durch krampfhafte Einwirkungen in einen ähnlichen Zustand von Scheintod versetzt werden, ja es können die oben angeführten Zeichen des Todes bei ihm größtentheils vorhanden seyn, und er kann leben, so wie im Gegentheil die meisten fehlen können, und er doch todt seyn kann. Neugeborne Kinder kommen zuweilen ohne alle merkbare Zeichen des Athemholens und des Blutkreislaufs zur Welt, verharren längere Zeit in diesem Zustande und werden doch wieder zum Leben erweckt. Dem Verf. gelang es einst, ein solches Kind, das die Hebamme bereits von der Mutter getrennt und als todt bei Seite gelegt hatte, zum Erstaunen aller Anwesenden, durch fortgesetzte Belebungsversuche wieder ins Leben zurückzurufen.

(Fortsetzung folgt.)

Estafetten-Bericht.

Während meiner jüngsten Anwesenheit und Wanderung in Görlitz fielen mir neben den vielen Sehenswürdigkeiten unter andern auch Handlungs-Firmen aus Leipzig in's Auge, von denen weder hier in ganz Leipzig, noch in den sehr vollkommenen Adreßbüchern irgend etwas aufzufinden gewesen wäre, und da von Fremden, außer Jahrmärkten und Messen, das Feilhalten in offenen Läden bekanntlich nirgends erlaubt ist, so war ein solches Erscheinen um so räthselhafter, und wird eine belehrende Aufklärung darüber sehr erwünscht seyn.

Nicht minder auffällig mußte ich bei gänzlich finstern Nächten das Ausbleiben der an sich so zweckdienlichen und sonst so vollständigen Straßen-Beleuchtung daselbst wahrnehmen; so daß selbst der beste Brillenträger, besonders in schmalen und mit steinernen Stufen begabten Verbindungswegen, alle mögliche Gefahr läuft, sich oder andere ihm Entgegenkommende schmerzhaft und kostspielig zu verletzen. Mir selbst begegnete in Folge dieser totalen Dunkelheit und des Mangels irgend einer angebrachten passenden **Verwahrung** Seitens der Behörden oder Privaten das Mißgeschick, vermöge eines, auf freiem Markte liegengelassenen, ziemlich umfangreichen Sandhügels, mich blutend zu beschädigen.

19—.

Witterungskunde.

Schon längst haben d i e Klassen von Menschen, die ihrem Geschäft zufolge am meisten von der Witterung abhängen und ihr zugleich persönlich ausgesetzt sind, Land- und Seeleute, ihrer Erfahrung gemäß dem M o n d e einen bedeutenden Einfluß auf den Wechsel oder den Bestand der Witterung zugeschrieben, während Andere, hinter Mauern und Büchern sitzend, die Erfahrungen des Volks zu verlachen und unter die Vorurtheile zu zählen pflegen.

Um so schlagender ist es dann, wenn sich solchem Aburtheilen eine bedeutende Autorität entgegenstellen läßt. So wenig die Sternkunde an und für sich mit Wetterkunde zu thun hat, so sehr hängt die Beobachtung der Himmelskörper vom Zustande unsers Dunstkreises ab, und wo, wie in unsern nördlichen Gegenden, das Jahr fast mehr trübe als helle Tage bringt, da ist es begreiflich, daß selbst der mit einem so hohen und hehren Gegenstande, wie das Weltall, sich Beschäftigende Respekt bekommt vor den zwischen sein Auge und die Himmelskörper sich eindrängenden Dünsten der Erde, und gleichsam nothgedrungen Wetterkundiger wird. So haben wir denn von dem größesten Astronomen neuerer Zeit, Herschel dem Aelteren, eine Tabelle über die dem Mondwechsel gern folgende Witterungsbeschaffenheit. Hier ist sie.

Stunden des Mondwechsels.	Nachfolgende Witterung. Im Sommer.	Im Winter.
12 b. 2 Uhr Mittags	Regen und Wind	Schnee und Wind.
2—4 = Nachm.	veränderlich	veränderlich
4—6 = —	desgleichen	desgleichen
6—8 = Abends	klar mit Nord-oder Nordwestwind, regnerisch m. Süd- oder Südwestwind	klar mit Frost bei Nord- oder Nordostwind, Regen oder Schnee bei Süd- oder Südwestwind
8—10 = —	ebenso	ebenso
10—12 = Nachts	klar	klar mit Frost
12— 2 = —	klar	harter Frost, außer bei Südwestwind
2—4 = Morg.	kalt mit häufigen Schauern	Schnee und Sturm
4—6 = —	Regen	ebenso
6—8 = —	Wind und Regen	stürmisch
8—10 = —	veränderlich	Regen mit Schnee bei Südwestwind, Schnee bei Ostwind
10—12 = —	häufige Schauer	kalte Luft mit starkem Winde.

Also, je näher der Wechsel an Mitternacht, namentlich 2 Stunden vor oder nach ihr, desto schöner ist im Sommer das Wetter, je näher an Mittag, desto schlechter. Wenn es von 4—10 Uhr Nachmittags stattfindet, so kann man schönes Wetter erwarten, doch kommt viel auf den Wind an. Nach 2 Uhr Morgens ist es ungünstig für schönes Wetter, auch im Winter. Wenn es Mittags um 12 Uhr stattfindet, so folgt unruhiges Wetter, je von Regen oder Schnee begleitet.

Nach dieser Tabelle hat denn wohl auch der Einsender β im Görl. Anz. vom 2. August d. J. den Witterungslauf für das 2te Semester d. J. vorausbestimmt, wobei nur die Abweichung auffällt, daß das am 17. Sept. 12 U. 6 M. Nachmittags eintretende Viertel schönes Wetter bringen soll, da die Tabelle auf Regen und Wind zeigt.

Was nun die Fehl- oder Unfehlbarkeit derselben anlangt, so ist vor allen Dingen zu bedenken, daß selbige zunächst für England gilt und dann, daß Gewitter nicht selten einen Querstrich machen. Uebrigens hat sie dem Einsender dieses öfters zu- als nicht zugetroffen.

Ein anderer vieljähriger Wetterbeobachter, der bairische Forstrath Schöpfel, giebt zwar ebenfalls dem Monde die Ehre, aber nicht in seinen Lichtwechseln, sondern in seiner Erdnähe und Erdferne. Er behauptet, unter 432 von ihm beobachteten Fällen ersterer Art hätten nur 77 zugetroffen und von diesen über die Hälfte mit Hilfe der Erdnähe oder Erdferne; dagegen in Bezug auf letztere verhalte sich die Anzahl der Fälle mit Erfolg zu denen ohne Erfolg wie 17 zu 2.

C.

Vermischtes.

Das Liegnitzer Amtsblatt bringt eine königl. Verfügung von 1790 wieder in Erinnerung, daß die Ortspolizeibehörden die auf die Wochenmärkte zum Verkauf gebrachte Butter, wenn sie betrügerisch gelegt und zu leichten Gewichts befunden wird, zum Besten des Denuncianten confisciren sollen.

Laut leipz. Ztg. gehört es jetzt in Berlin zur Tagesfrage, ob Beibehaltung stehender Heere noch angemessen sey. Die Idee, daß wir keine stehenden Heere brauchen und den verhältnißmäßig ungeheuern Aufwand, den sie erfordern, zu Staatszwecken besser verwenden könnten, ist nicht neu, sie ist schon in mancher deutschen Kammer zur Anregung gekommen; aber die Ausführung scheitert am Bundestage. Hätten die Völker, welche die Armeen bezahlen müssen, und ohne solche ⅓, ja ½ weniger Steuern aufzubringen haben würden, dabei auch eine Stimme, so würde es sich wohl anders gestalten. In London hat sich ein Verein: Convent des allgemeinen Friedens, gebildet, der in einer Adresse an sämmtliche Fürsten und Völker des Erdballs definitive Abschaffung des Krieges, Entlassung der Heere, Einsetzung von Austrägalgerichten (wo

Streitigkeiten der Fürsten durch Schiedsrichter, die aus ihrer Mitte gewählt sind, entschieden werden), u. s. w. empfehlen will.

Vor Kurzem fand in Ulm eine auf gräßliche Thierquälerei hinauslaufende Wette statt, einen Weg von 2½ Stunde in ¾ Stunden zu Wagen hin und her zurückzulegen, was denn auch wirklich geschah. Den armen Pferden lief dabei das Blut zu Maul und Nase heraus und sie waren so sehr mit Striemen von Hieben bedeckt, daß diese That allgemeinen Abscheu erregte. Der Wettpreis war 2 Louisd'or. Die beiden Thierquäler wurden jeder mit 16 Gulden Strafe belegt.

Am 5. d. M. Nachmittags wurde das jüngste Söhnchen des Windmüllers Winz zu Jauernick durch die Flügel der Windmühle dergestalt beschädigt, daß es Tags darauf seinen Geist aufgeben mußte.

In Hessen-Darmstadt ist in diesem Jahr ein Verein zum Schutze der Singvögel von bereits 1750 Mitgliedern in's Leben getreten. Wir wünschen ihm von Herzen den gedeihlichsten Fortgang in Erreichung seines Zweckes, die lieblichen Sänger der Fluren und Wälder, diese Psalmisten der Lüfte, unter seinen besondern Schutz zu nehmen

---

Nach der landwirthschaftl. Zeitung für Kurhessen sind, amtlicher Anzeige zufolge, von 30 Dörfern des Kreises Homberg im vorigen Herbste 190,614 Stück Feldmäuse erlegt worden.

Ein vielgereister aufmerksamer Leser der Fama hat uns mitgetheilt, daß wie er selbst gesehen, die Steine bei Biberich aus dem Rheine geschafft sind und am Ufer liegen. Desto weniger Mühe wird der kölner Dombauverein damit haben.

In dem würtembergischen Flecken Erelingen, wo viele Bewohner der Sekte der Swedenborgianer zugethan sind, gibt sich ein Bäcker für den Heiland aus, ein Bauer macht den Apostel Petrus und ein Mädchen ist die Jungfrau Maria. Der Heiland trägt ein weißes Kleid und eine Krone von Goldpapier und hat gar wunderliche Einfälle. Die Mutter Marie ist natürlich jünger als ihr Sohn, der vermeintliche Messias.

Der Zeugschmiedemeister Schuchardt in Weimar verfertigt zum Preise von 24 thlr. Buttenfeuerspritzen, welche 48 Pfd. schwer, 96 Maß Wasser fassen, von einem Manne leicht an den Ort, wo man ihrer bedarf, getragen und wegen ihres geringen Umfangs auch in den kleinsten und engsten Räumen eines Gebäudes schnell wirksam gemacht werden können, um die ausbrechende Feuersgefahr gleich im Beginn zu ersticken. Diese durch eine Kurbel in Wirksamkeit gesetzte Maschine spritzt dann in jeder Minute 20 Maß in einem ununterbrochenen Wasserstrahle mehr als 36 Fuß weit, daher man das Wasser mit Anwendung eines verhältnißmäßig langen Schlauches auch bis auf das Dach eines 3 Stock hohen Hauses treiben kann.

Gefahr beim Gebrauch der Percussionsgewehre. „Schon mehrfach hat man die Beobachtung gemacht, daß eine Selbstentladung der Percussionsgewehre dann erfolgt, wenn dieselben, vom Pulverdampfe beschmutzt, unter Einwirkung der Näße wieder geladen, mit aufgesetztem Zündhütchen längere Zeit aufbewahrt werden. Erst in neuerer Zeit ist im Meiningischen ein Fall vorgekommen, wo ein Percussionsgewehr auf die bezeichnete Weise sich entlud. Man versäume also nie, von feucht gewordenen, oder stark beschmutzten wieder geladenen Gewehren, wenn sie in diesem letzten Zustande aufbewahrt werden sollen, das Zündhütchen abzunehmen und den Zündstift, an welchem beim Abnehmen des Hütchens oft Zündmasse hängen bleibt, sorgfältig zu reinigen."

Sonst heftete man oft die Verdienstvollsten an's Kreuz, heut zu Tage macht man's umgekehrt, und heftet das Kreuz an sie.

Klage einer schön ausgeputzten aber nicht gebrauchten Kirche.

Nun steh' ich da, geschmückt und schön geputzt,
Und dennoch, leider! immer unbenutzt.
Frage: Wann wirst du denn nun eingeweiht,
Daß man sich deiner noch erfreut?
Antwort: Das — kann ich freilich dir nicht sagen,
Du mußt die Obern darum fragen.

— m.

Nachruf
an den Bürger und Schneidermeister
Herrn Karl David Stock,
geb. zu Görlitz am 31. Mai 1779,
gest. ebendaselbst am 6. August 1843.

Ist denn das Auge wirklich schon gebrochen,
Das sonst so freundlich stets zu mir gesprochen?
Ist kalt das Herz, das sonst so warm geschlagen
In schönern Tagen? —

Zwar ist der Schmerz, die Sorge Dir gewichen.
Du bist als Christ im Glauben sanft verblichen,
Und thronest jetzt vor Gottes Angesichte
In hellerm Lichte;

Und erndtest dort die Palmen Deiner Tugend,
Du Armenpfleger und Du Hort der Jugend!
Denn Vielen lehrte Deines Hauses Stille
Der Weisheit Fülle.

Doch überrascht Dein früher Tod die Deinen,
Die wir voll Wehmuth an dem Grabe weinen.
Du stiegst zu bald im ächten Christenlauf
Zum Himmel auf.

K. G. Wiedemann,
Gymnasial-Oberlehrer.

Görlitzer Kirchenliste.

(Geboren.) Hrn. Joh. Christ. Görner, B. und Wundarzte allh., u. Frn. Christ. Rosalie geb. Gerlach, S., geb. d. 19., get. d. 30. Juli, Andreas Paul Theodor. — Hrn. Julius Alexander Eduard Benisch, Unteroffic. u. Capit. d'arm im 1. Bat. 6. Landw. Regim., u. Frn. Christ. Dor. geb. Volke, S., geb. d. 10., get. d. 30. Juli, Herrmann Emil Rudolph. — Mstr. Carl Ghelf. Nickig, B., Barett- u. Strumpfstricker allh., u. Frn. Joh. Christ. geb. Köhler, S., geb. d. 20., get. d. 30. Juli, Paul Gotthelf. — Joh. Gfrd. Schütze, B u. Hausbes. allh., u. Frn. Anne Rosine geb. Schurf, T., geb. d. 21., get. d. 30. Juli, Anna Marie Emilie. — Joh. Carl Glieb. Backasch, Inw. allh., u. Frn. Joh Christ. geb. Beyer, S., geb. d. 23., get. d. 30. Juli, Joh. Carl Wilhelm. — Carl Pramor, Schneiderges. allh., u. Frn. Julie geb. Weise, T., geb. d. 21., get. d. 31. Juli, Anne Marie Juliane. — Mstr. Friedr. Aug. Körner, B. u. Tuchwalker allh, u Frn. Joh. Christ. Amalie geb. Töpfer, S., geb. d. 8. Juli, get. d. 4. Aug., Friedrich August Bruno. — Joh. Georg Lehmann, Marstallkutscher allh., u. Frn. Marie Elisab. geb. Altmann, T., todtgeb. d. 31. Juli. — Mstr. Joh. Friedr. Aug. Winkler, B., Huf- u. Waffenschmiede allh., u. Frn. Aug. Carol. geb. Kandler, T., todtgeb. d. 2. Aug. — Hr. Carl Radig, Lieutn. u. Grenz-Aufseher allh., u. Frn. Anna geb. Kaleß, T., geb. d. 24. Juli, get. d. 6. Aug. in d. kath. Kirche, Adelaide Agnes Adolphine.

(Gestorben.) Fr. Marie Magdalene Grain geb. Wollanke, weil. Mstr. Sam. Gfrd. Grains, B. u. Tuchmach. allh., Wwe., gest. d. 30. Juli, alt 77 J. 2 M. 17 T. — Fr. Marie Rosine Hoffmann geb. Kleiner, weil. Hrn. Gfrd. Hoffmann's, Cantors u. Schullehrers zu Frankenstein, Wwe., gest. d. 29. Juli, alt 75 J. 7 M. 21 T. — Fr. Christ. Aug. Eiffler geb. Stolle, weil. Hrn. Joh. Gfrd. Eiffler's, Secret. bei d. Königl. Land- u. Stadt-Gericht allh., Wwe., gest. d. 2. Aug., alt 68 J. 9 M. 9 T. — Igfr. Juliane Louise Pape, Hrn. Carl Leopold Pape's, braub. B., Gasthofsbes. u. Kaufm. allh., u. Frn. Christ. Juliane geb. Wimmer, T., gest. d. 29 Juli, alt 15 J. 3 M. 29 T. — Joh. Georg Mühle, Gedingegärtn. in Obermoys, gest. d. 28. Juli, alt 64 J. 11 M. 24 T. — Joh. Glieb. Aug. Wendlers, Fleischh. Ges. allh., u. Frn. Charl. Ernest. geb. Riedel, S., Carl Wilhelm Gustav, gest. d. 29. Juli, alt 2 J. 7 M. 18 T. — Fr. Apollonia Lenk geb. Greulich, Franz Lenk, Inw. allh., Ehegattin, gest. d. 1. Aug., alt 77 J. 7 M. 9 T. — Ignaz Garacks, Maschinenspinners allh., u. Frn. Christ. Wilhelm. geb. Grätz, S., Carl Constantin Bernhard, gest. d. 22. Juli, alt 11 Monat.

Höchster und niedrigster Görlitzer Getreidepreis vom 3. August 1843.

Ein Scheffel Waizen	2 thlr.	10 sgr.	— pf.	2 thlr	7 sgr.	6 pf.
= = Korn	2 =	7 =	6 =	2 =	3 =	9 =
= = Gerste	1 =	22 =	6 =	1 =	20 =	— =
= = Hafer	1 =	10 =	— =	1 =	5 =	— =

Nachweisung der Bierabzüge vom 12. bis mit 17. August 1843.

Tag des Abzugs.	Name des Ausschänkers.	Name des Eigenthümers.	Name der Straße, wo der Abzug stattfindet.	Haus-Nummer.	Bier-Art.
12. August	Herr Walther	Herr Heyne	Brüderstraße	Nr. 6	Weizen
— —	Herr Bühne	Herr Schultze	— —	= 6	Gersten
15. —	Herr Müller jun.	Herr Salin	— —	= 6	Weizen
— —	Frau Dreßler	Herr Eiffler	Neißstraße	= 351	Weizen
— —	Frau Langer	Frau Thieme	Untermarkt	= 265	Gersten
17. —	Frau Dreßler	Herr Berchtig	Neißstraße	= 351	Weizen
— —	Hr. Richters Erben	selbst	Brüderstraße	= 6	Gersten

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Einer Benachrichtigung der Königl. 1. Schützen-Abtheilung vom 7. dieses Monats zufolge wird Freitags und Sonnabends, als den 11. und 12. August c., Vor- und Nachmittags auf 500 und 600 Schritt auf der Nieder-Leschwitzer Dominial-Feldmark ungefähr an derselben Stelle, wo in diesem Frühjahr das Königl. Garde-Landwehr-Bataillon geschossen hat, ein Scheibenschießen abgehalten werden.

Ob zwar alle mögliche Vorkehrungen zur Abwendung von Unglücksfällen werden getroffen werden, so nimmt das Landräthliche Amt doch Veranlassung, das Publikum zu warnen, dem Scheibenstande an diesen beiden Tagen sich zu nähern.

Görlitz, den 7. August 1843. Königl. Landräthliches Amt.

Auction.

Der, einem Getreidehändler aus dem Königreich Sachsen gehörige, im Gasthof zur goldenen Sonne hierselbst aufbewahrte und mit Arrest belegte große Frachtwagen mit breiter Spur und breiten Felgen soll auf den Antrag der legitimirten Gläubiger des Eigenthümers im Auctions-Termine, Donnerstag den 10. August d. J. Nachmittags 2 Uhr an Ort und Stelle, nämlich im Gasthofe zur goldnen Sonne, öffentlich und gegen gleich baare Bezahlung in Preuß. Cour. durch unsern Auctions-Commissarius verkauft werden.

Görlitz, den 28. Juli 1843. Königl. Land- und Stadtgericht.

Es liegen zum Termin Michaelis mit $3\frac{1}{2}$ pCt. Zinsen **15000** Thlr., jedoch nicht unter **500** Thlr., zum Ausleihen bereit durch den Agent Stiller, Nicolaistraße Nr. 292.

Das Gast- und Kaffeehaus **„zum deutschen Hause"** zu Ober-Girbigsdorf, eine halbe Stunde von Görlitz, hart an der Chaussee gelegen, ist sofort aus freier Hand zu verkaufen. Kauflustige erfahren das Nähere bei dem

Justizcommissarius Scholze in Görlitz.

Das Haus nebst Garten Nr. 510 in der Lunitz ist aus freier Hand zu verkaufen. Das Nähere ist beim Eigenthümer zu erfahren.

Im Hause Nr. 596 in Görlitz ist eine Stube zu vermiethen und das Nähere bei Wendt in Leschwitz zu erfahren.

Die **Aachener & Münchener** Feuer-Versicherungs-Gesellschaft, mit einem Gewährleistungs-Kapital von mehr als **4 Millionen Thaler**, versichert Gebäude, Mobilien und Vorräthe aller Art **zu feststehenden äußerst billigen Prämien** ohne alle Nachschuß-Verpflichtung.
Görlitz, Petersgasse Nr. 318. **Ohle**, Hauptagent
der Aachener und Münchener Feuer Versicherungs-Gesellschaft.

Vom 1. October d. J. ab ist für einen ledigen Herren oder Dame mit oder ohne Kost, oder auch für einige Pensionaire eine Stube mit Alkoven, mit Meublement und Bedienung zu vermiethen; wo? ist in der Exped. der Görl. Fama zu erfahren.

Ein neues oder auch schon gebrauchtes gutgehaltenes Fortepiano von gesangvollem Tone wird zu kaufen gesucht in der Brüdergasse Nr. 17 erste Etage.

Rein gesiebten großkörnigen Reis à Pfd. 2½ sgr., 3 sgr. 3½ sgr. offerirt A. Zschiegner.

Auf dem Dominio Nickrisch sind noch mehrere Parcellen Grummet zu verpachten, wozu unterzeichnetes Dominium Pachtlustige sich baldigst zu melden dahin einladet. Dom. Nickrisch.

☞ Daß ich meinen Tuchausschnitt nicht mehr an der Rabengasse, sondern in der Brüdergasse im Gewölbe des Herrn Eiffler eröffnet habe, zeige ich meinen geneigten Abnehmern ergebenst an.
Carl Stiller.

Fliegenleim empfiehlt als das beste Fliegen-Vertilgungsmittel J. Eiffler.

Mit Verglasungen der Fenster und Glasthüren mit allerhand farbigem Glase und verzierten Schleifereien nach den neuesten Mustern, empfiehlt sich und fertigt derartige Arbeiten möglichst billig
August Seiler, Glasermstr.

Panorama-Spiegelkugeln in Lustgärten aufzustellen empfiehlt billigst A. Seiler.

Um den häufigen Nachfragen nach Putzpulver auf Silbersachen zu genügen, habe ich ein solches angefertiget und empfehle selbiges zur gefälligen Abnahme; auch ist sehr gutes Putzpulver auf Goldsachen bei mir zu haben. C. Ortmann, Goldarbeiter neben den Fleischbänken.

Am 26. v. M. ist bei Unterzeichnetem ein rother Regenschirm stehen geblieben, welcher vom Eigenthümer gegen Erstattung der Insertionsgebühren in Empfang genommen werden kann.
Görlitz, den 8. Aug. 1843. C. F. Bauernstein.

An die Herren Cantoren und Organisten.

Um dem so häufigen Begehr nach guten Orgelcompositionen entgegen zu kommen, soll mit Beginn des nächsten Quartals ein **Musikalien-Zirkel** ins Leben treten, in welchem die gediegensten älteren, neueren und neusten **Orgelcompositionen** der besten Tonkünstler aufgenommen werden.

Die Herren Cantoren und Organisten werden hierzu ergebenst eingeladen und gebeten, den Beitritt baldigst anzuzeigen, um dann die Bedingungen dafür entgegen zu nehmen.
Görlitz, im August 1843. **A. Koblitz'sche Buchhandlung.**

So eben erschien bei C. Flemming und ist in Görlitz bei **A. Koblitz** vorräthig:

Rathgeber bei Hämorrhoidalbeschwerden,

oder deren sichere Verhütung und gründliche Heilung. Ein Buch für Alle, die von diesem Uebel befreit werden und bleiben wollen. Von D. C. W. Rensop, prakt. Arzte. 8. geh. 11¼ Sgr.